

„Eine Selbstdisziplin der Zurückhaltung“

Gernot Erler über Gleichberechtigung und die Notwendigkeit der Geduld im deutsch-polnischen Verhältnis

Im Rahmen der Polnischen Kultur- und Kulturtage in Lörrach spricht der Freiburger Politiker Gernot Erler, Staatsminister im Auswärtigen Amt, am 18. Oktober über Polen als Partner in der EU. Kinga Rybicka unterhielt sich im Vorfeld mit dem Politiker.

Vor zwei Jahren vor den Wahlen in Polen haben Sie gegenüber der „Netzeitung“ gesagt, dass Sie „keine signifikanten Veränderungen“ für das deutsch-polnische Verhältnis erwarten. Wie sieht Ihre Einschätzung der bilateralen Beziehungen heute aus?

Die bilateralen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland befinden sich auf einer guten rechtlichen Basis, auf der Deutschland bereit ist, jede Störung zu vermeiden. Allerdings befindet sich Polen im Wahlkampf –

am 21. Oktober wird dort neu gewählt – und wir beobachten, dass leider vor allem bei der Partei PiS (Recht und Gerechtigkeit, Anm. d. Red.) eine Neigung besteht, eine deutsch-polnische Polarisierung als Wahlkampfinstrument zu benutzen, und dabei bestimmte Gefühle, die es immer noch in der polnischen Öffentlichkeit gibt, zu instrumentalisieren.

Sie sagten mal, dass es von Seiten Polens „unklug“ wäre, sich mit seinem großen Nachbarn zu überwerfen. Nun sind die Brüder Kaczynski auf der außenpolitischen Bühne in sämtliche Fett-

näpfchen getreten. Hat Polen töricht gehandelt?

Die Geschwister Kaczynski und die Vertreter der PiS sind nicht das ganze Polen. Wir wissen, dass die Mehrheit der polnischen Politiker sehr verantwortungsvoll mit den Chancen der deutsch-polnischen Beziehungen umgeht. In Deutschland gibt es so etwas wie eine Selbstdisziplin der Zurückhaltung. Wir wollen auf keinen Fall einen Vorwand geben, dass noch mehr von dieser Polarisierung in den polnischen Wahlen kampfhin kommt und dort womöglich benutzt wird, um sich Vorteile zu verschaffen.

Was würde das deutsch-polnische Verhältnis verbessern?

Deutschland versucht, konstruktive Antworten auch auf Vorwürfe zu geben, die schwierig sind. Gleichzeitig ist es schon auffällig, dass zum Beispiel der polnische Koordinator für die deutsch-deutschen Beziehungen, Mariusz Muszynski, sich gar an die Spitze der deutschlandkritischen Publizistik setzt. Auf unserer Seite macht die deutsch-polnische Koordinatorin, Professorin Gesine Schwan, die Präsidentin der Viadrina-Universität, genau das Gegenteil: Sie wirbt für ein gutes Ver-



FOTO: ZVG

„Offene Hand gefragt“: Gernot Erler

des Mal mit der gleichen Münze zurückgezahlt worden wäre, wäre sicher ein Schaden entstanden, aber genau das haben wir und auch die anderen europäischen Staaten nicht gemacht. Polen ist seit dem 1. Mai 2004 in der EU – wir sind also noch in einer Anfangsphase. Da ist die positive Haltung des Geduldseins, des Abwartens und der beharrlich offenen Hand gefragt.

Warum funktioniert mit Polen nicht das, was mit Frankreich funktioniert hat: die Entwicklung vom Feind zum Freund?

Ich glaube nicht, dass man von der Politik der PiS rückschließen kann auf ganz Polen. Wir haben so viele positive Dinge: das Deutsch-Polnische Jugendwerk, das ständig wachsenden Wirtschaftskontakt – im bilateralen Handel haben wir im vergangenen Jahr fast die 50-Milliarden-Euro-Grenze erreicht. Wir haben viele gemeinsame Interessen, was die gesamte polnische Bevölkerung angeht, und das überwiegt für mich bei Weitem das, was ich als Faktik der jetzigen polnischen Regierung ansehe.

Polen wirft Deutschland vor, ihren östlichen Nachbarn nicht partnerschaftlich zu behandeln.

Wir vermeiden wirklich alles, was diesen Vorwurf begründen könnte. Es war ja die Bundesrepublik, die sich nachhaltig für den EU-Beitritt Polens eingesetzt hat. Es gibt hier eine große Bereitschaft, die polnische Orientierung in den schwierigen ersten Jahren in der EU so intensiv wie möglich zu unterstützen. Dieser Vorwurf wird wir würden Polen nicht auf gleicher Augenhöhe sehen, ist ein durchsichtiges Manöver und entspricht nicht den Tatsachen.

Wenn Deutschland und Polen gleichberechtigt sind, warum gibt es dann Unterschiede beim Stimmrecht?

Darüber ist sehr, sehr lange diskutiert worden und es war von Anfang an klar: Man würde in der EU keinen Konsens finden, der dem kleinsten Land mit 400.000 Menschen, nämlich Malta, genau so viel Stimmengewicht bei Entscheidungen einräumt wie Deutschland, dem größten Land mit 81 Millionen Menschen. Das ist wenig überzeugend. Das Angebot, das Polen bezüglich der Mitwirkungsrechte gemacht worden ist, ist keine spezifische polnische Regelung, sondern eine Regelung für alle 27 EU-Länder, von allen akzeptiert. Man ist bei dem Vertrag den Polen weit entgegengekommen, indem man sehr lange Übergangsfristen für das alte, für Polen günstigere System vereinbart hat. Mehr Entgegenkommen ist eigentlich nicht möglich.

Fakten

Die Polnischen Kultur- und Kulturtage in Lörrach

Freitag, 5. Oktober, 18.30 Uhr: Eröffnung der Polnischen Kultur- und Kulturtage, Landratsamt++
Montag, 8. Oktober, 20 Uhr: „Im Jahre 3 nach Karol Wojtyła“, Vortrag, Gemeindesaal St. Peter++
Mittwoch, 10. Oktober, 20 Uhr: Polnische Kultur- und Kulturtage, SAK Wasserwerk++
Donnerstag, 11. Oktober, 20 Uhr: „Unsere Freiheit ist eure Freiheit“, Vortrag, Altes Rathaus++
Sonntag, 14. Oktober, 11 Uhr: Deutsch-Polnische Eucharistiefeier, St. Peter++
Mittwoch, 17. Oktober, 20 Uhr: Polnische Zellulose für die Augen, SAK Wasserwerk++
Donnerstag, 18. Oktober, 20 Uhr: „Polen als Partner in der EU“, Vortrag, Hebelsaal im Museum am Burghof++
Dienstag, 23. Oktober, 19 Uhr: Die Frauen in Polen – unabhängig, selbstbewusst, erfolgreich!, Gasthaus Kranz++
Mittwoch, 24. Oktober, 15 Uhr: „Reksio“ und „Bolek und Lolek“, Stadtbibliothek++
Mittwoch, 24. Oktober, 20 Uhr: Wojciech Kucybała, „Dreckskerl. Eine Antibiographie“, Stadtbibliothek++
Donnerstag, 25. Oktober, 20 Uhr: Theater Zerberus „Der Golem“, SAK Wasserwerk.